

Emo-Musik

Beitrag von „ambrador“ vom 21. Mai 2008 09:12

Ich halte die Verknüpfung von einer (mir bis dato unbekannten) Musik-Sub-Kultur mit was auch immer für bedrohliche Folgen für wenig hilfreich und erst recht nicht pädagogisch begründet.

Wer Slipknot hört oder Counterstrike auf seinem Laptop installiert hat, sollte *nicht* als potentieller Schulattentäter angesehen werden, Metal oder Hartrock-Fans neigen meiner Erfahrung nach auch nicht zu Gewalttätigkeiten (zumindest nicht mehr als andere), Punks sollte man auch nicht ihre Feuerzeuge wegnehmen, damit sie die Schule nicht in Brand stecken, ebensowenig neigen Schülerinnen und Schüler, die arabische traditionelle Musik hören dazu, sich kurze Zeit später als Selbstmordattentäter zu erweisen.

Das Problem ist und bleibt: Es *gibt* keine "Kulturzeichen", die auf Selbstmord oder öffentliche Gefahren hindeuten (zumindest normalerweise und im Großen und Ganzen). Wer seine Schülerinnen und Schüler vor dem "abdriften" (in welche Ecke auch immer) schützen möchte, kommt nicht darum herum, sie sehr gut kennen zu lernen, um relevante Veränderungen aufzuspüren und ggf. angemessen reagieren zu können. Dabei allerdings versagen selbst Eltern häufig und sind dann mehr als überrascht, wenn ein Jugendlicher tatsächlich einen Selbstmordversuch begeht, eine Gewalttat verübt oder anderweitig auffällig wird (gehört "sich als homosexuell outen" auch in diese Aufzählung? Soweit ich weiß, gibt es auch in der Homo-Szene bestimmte Musik- oder Mode-Vorlieben - also Vorsicht, wenn ein Spößling sich eine CD von Alexander Klaws kauft! (nur, damit ich nicht wieder angepöbelt werde: der letzte Hinweis ist ironisch aufzufassen und ein Argument *gegen* Musik-Typisierungs-Versuche)).

ambrador